

# Es ist nicht immer alles Gold, was glänzt!

Ein kurzer Rückblick eines Mediationsteilnehmers

## Wichtiger Hinweis

Der, von einigen Medianden und den Mediatoren kolportierten Meinung, dass die erste Stufe der Mediation in Eintracht und allgemeinem Wohlwollen abgeschlossen wurde, kann ich mich nicht anschließen.

Aufgrund der nachfolgend beschriebenen Fakten benötigen wir **noch mehr Zuspruch** der Bevölkerung zu unseren Bemühungen, das Jugendstilareal Otto-Wagners vor dem Verkauf und der Zerstörung zu erhalten, als zuvor.

Bis zum heutigen Tag haben mehr als **53.590 Mitbürgerinnen und Mitbürger** unsere Bemühungen unterstützt. Davon haben wir mehr als [210 prominente Persönlichkeiten](#) namentlich auf unserer Website angeführt.

Um einen wirklichen Erfolg unserer Bemühungen zu erreichen, benötigt es offensichtlich einen noch größeren Zuspruch um die Wiener Stadtpolitik zum Umdenken und Einlenken zu bewegen. Was wir bisher erreicht haben ist lediglich eine Zeitverzögerung des seit 2006 geplanten Handelns der Wiener Stadtregierung. Was in der Zwischenzeit hinter den Türen der Politik geschieht bzw. geschehen ist, können wir nur an vollendeten Tatsachen erkennen.

Ich schreibe meine Eindrücke nicht als Sprecher der Bürgerinitiative „Steinhof erhalten“ sondern als einfaches Mediationsmitglied.

## Ein kurzer Rückblick

Bereits im Sommer 2011 wurden von wachsamem Menschen Abriss- und Bautätigkeiten am Ostareal des Otto-Wagner-Spitals bemerkt.

Aufgrund der raschen Gründung einer Initiative und deren Aktivitäten hatten sich die Bezirksvertretungen von Penzing und Ottakring im September 2011 zu einer Begehung des Areals und einer [Kundgebung in der Spettergarage](#) im 16. Bezirk bemüht gefühlt.

Im Oktober 2011 hat BM Dr. Häupl aufgrund der stark ansteigenden Unterstützungserklärungen einen Stopp der Planungstätigkeiten der Fa. GESIBA verordnet. Die bereits begonnenen Bautätigkeiten der Fa. VAMED durften nicht angetastet werden.

Nachdem der Initiative von der Stadt Wien eine Mediation vorgeschlagen wurde, kam es Anfang Jänner zu den ersten Gesprächen mit dem Büro der VzBM Vassilakou sowie den beiden Mediatoren. Da es für die Initiative eine Fülle von Fragen bezugnehmend auf die Bebauungspläne gab, wurde vereinbart eine sogenannte „Erkundungsphase“ (Vormediation) zu starten. In dieser sollten wir Antworten auf unsere Fragen bekommen, da wir der Meinung waren, dass eine Mediation ohne gleichen Wissenstand nicht sinnvoll ist.

Die anfangs zugesagten Antworten vom Büro Vassilakou auf unsere Fragen, haben wir bis heute nicht bekommen.

## Die Erkundungsphase (Vormediation)

Der erste Gesprächstermin am 20.3.2012 begann gleich mit einem Vorwurf der juristischen Vertreterin des Otto-Wagner-Spitals, ob wir uns für Vandalismus am Spitalsgelände verantwortlich fühlen. Damit waren fürs erste gleich die Fronten geklärt.

In den weiteren Sitzungen der Vormediation hatten wir immer wieder versucht Einsicht in Dokumente und schriftliche Antworten auf unsere Fragen zu bekommen. Leider ohne Erfolg.

Die anfängliche Zusage des Bundesdenkmalamtes (BDA), Einsicht in Unterlagen zu bekommen hat sich leider als nicht zutreffend erwiesen. Bis auf einige Schreiben, dass wir nicht berechtigt sind Einsicht zu nehmen, hat es keinerlei relevante Informationen für uns gegeben.

Die Einwilligung der Stadt Wien als Grundeigentümer zur Einsicht in die Dokumente beim BDA hat es auch bis heute nicht gegeben, obwohl dies mehrmals zugesagt wurde.

Das von den Mediatoren zugesagte Bemühen um die Herstellung von Vertrauen, Transparenz und „gleicher Augenhöhe“ hat über die Dauer der Vormediation leider keinen Erfolg gezeigt. Wir wurden weiterhin mit belanglosen Geplänkel und Versprechen hingehalten.

Der von der Fa. GESIBA ausgesprochene Termindruck mit Ende August 2012 hat aufgrund der unlösbaren Aufgabe, ein Nutzungskonzept für das Otto-Wagner-Areal in diesen Zeitrahmen zu erstellen, die Initiative Denkmalschutz und einen unserer Initiativen-Mitglieder veranlasst, nicht in die Hauptmediation einzusteigen. Zu meiner großen Verwunderung wurde das Ultimatum der GESIBA von den Mediatoren und unserem „Gegenüber“ kommentarlos als Zieltermin anerkannt.

## **Die Hauptmediation**

Neuerlich wurde uns von den Mediatoren das Bemühen um Zugang zu den von uns gewünschten Informationen zugesagt. Aus heutiger Sicht leider wieder ein erfolgloses Bemühen. Nach wie vor wurde uns die Einsichtnahme in Akten und Verträgen mit den verschiedensten Begründungen verweigert.

Zu meiner größten Verwunderung haben sich Vertreter der VAMED in die Hauptmediation hinein reklamiert, obwohl das Thema VAMED, Grundstückserwerb, Architektur, etc. als eine von den Mediatoren „nicht zu hinterfragende Tatsache“ definiert wurde.

Die Begründung der VAMED war, dass sie ja internationale Erfahrung im medizinischen Bereich haben und daher gerne für Fragen zur Verfügung stehen würden, war mir mehr als suspekt. Wenn wir Hilfe gewünscht hätten, dann wäre das sicher auch ohne Teilnahme der VAMED an der Mediation erfolgt.

Meine ausgesprochene Befürchtung, dass das eventuell wieder zu einer Rückgabe von [Bauplätzen](#) durch die GESIBA und dem Weiterverkauf durch den KAV an private Investoren ohne Beteiligung des Gemeinderats führen könnte, wurde von niemand widersprochen.

Des Bürgermeisters Worte im Oktober 2011 „[Stopp der Planungstätigkeiten](#)“ ungeachtet, wurde der Teilungsplan im Laufe der Mediation verbüchert und damit die Grundstücktrennungen und deren Eigentümer amtlich eingetragen. Dies wurde aber als lange vorher eingeleiteter Prozess begründet, der scheinbar nicht zu stoppen war.

Die 11 Sitzungen der Hauptmediation wurden hauptsächlich dazu benutzt, in einer Art „Wünsch Dir was“-Atmosphäre Vorschläge zur [möglichen Nachnutzung](#) der Pavillons und der Freizonen des Areals zu machen. Unbeachtet der Fragen: Gibt es Bedarf? Ist es finanzierbar? Macht es Sinn? Udgl.

Die Wiener Stadtentwicklungsgesellschaft (WSE), seit Beginn der Vormediation eingebunden, hat seit Jahren offensichtlich den Auftrag, über die weitere Nutzung des Areals Vorschläge zur Nachnutzung auszuarbeiten.

Die Frage nach dem Auftrag an die WSE wurde nicht beantwortet. Wie auch die Frage nach den bisher erarbeiteten Vorschlägen, wurde von den Vertretern der WSE anfangs lapidar „es gibt keine“ beantwortet.

In einer der Sitzungen wurden wir überraschend mit einem Ergebnis, des an ein Architektenteam gegebenen Auftrags, überrascht. Diese [Ausarbeitung](#) war vom Oktober 2011. Warum wurde diese vehement geleugnet und nicht gleich präsentiert?

Möglicherweise hat sich die WSE wirklich keine Gedanken zur weiteren Verwertung des Areals gemacht oder auch keinen Auftrag der weiteren Nutzung im sozialen Sinn erhalten, außer der Veräußerung an zahlungskräftiges Klientel.

Zur weiteren Verzögerung einer politischen Entscheidung über die weitere Nutzung des Areals wurde der Vorschlag einer Expertengruppe aufgegriffen, die über die mögliche Verbauung des Ostareals (also nicht über das Gesamtareal) befinden sollen.

Wer diese Experten sind und welche Aufgabenstellung diese haben, wird erst vom Büro Vassilakou erarbeitet.

Fest steht, dass, wie auch immer das Ergebnis dieser Expertengruppe aussieht, die Zukunft des Otto-Wagner-Areals weiterhin ungewiss ist. Denn die Entscheidung der Expertengruppe kann weder die Proteste der über 53.590 Unterstützern wegwischen, noch die Veräußerungs- und Bebauungspläne der Politik direkt umstoßen.

Zum wirklichen Schutz des Areals ist eine Änderung des Flächenwidmungsplans und der Bebauungsbestimmungen notwendig.

Dies kann am besten durch die Erhebung in den UNESCO-Welterbestatus erfolgen, denn die UNESCO schreibt vor, dass für jede Welterbestätte ein Managementsystem installiert werden muss, das sich um den Erhalt und die schonende Vermarktung der Welterbestätte kümmern muss.

Da der UNESCO-Welterbeschutz einen besseren Schutz als das Bundesdenkmalamt gewährt, hat man am Beispiel „Wien Mitte“ gesehen, wo erst nach Androhung des Verlustes des Welterbestatus „Wien Innere Stadt“ die Hochhauspläne der Stadt Wien geändert wurden. Das erstmalige Ignorieren der Wiener Stadtregierung auf die Intervention der UNESCO hat dem österreichischen Steuerzahler lt. [UNESCO-Artikel in der Zeitschrift „DIE ZEIT“](#) 67 Mio. Euro gekostet.

### **Resümee**

Nach dem bisherigen Stand der Mediation muss ich leider sagen, dass weder die „Wünsch Dir was“-Sitzungen noch die vorhergehende Phase der Vormediation etwas zur direkten Entscheidung über die Zukunft des Otto-Wagner-Areals beigetragen haben.

Nach meinem Empfinden hat die Mediation keine wesentliche Änderung der Verkaufs- und Bebauungspläne der Stadt Wien herbeigebracht, wenn dies auch so gerne vom Mediationsteam als Erfolg der Mediation kolportiert wird. In Zukunft wird man sich wohl eine bessere Variante der Bürgerbeteiligung in solch großen Entscheidungsprozessen einfallen lassen müssen, als eine derartige Mediation.

Von den mehr als 24 Sitzungen zu jeweils 3 Stunden haben wohl die Teilnehmer der Initiativen den einzig sozialen Anteil an dem Versuch einer Bürgerbeteiligung geleistet. Diesen hat es bisher weder Erfolg noch Geld eingebracht sondern lediglich Lebenszeit gekostet.

Im Gegensatz dazu haben alle anderen Medianten die Teilnahme nicht kostenlos sondern als Teil der Arbeitszeit und gegen Bares in Form von Gehältern und Vertragshonorare durchgeführt.

### **Danksagung**

Mein Dank gilt allen bisherigen und noch kommenden Unterstützern unseres Anliegens sowie den über 420 Unterstützern, die durch den Kauf unserer [Sonder-Briefmarken](#) die Erstellung des Welterbe-Gutachtens ermöglicht haben. Insgesamt haben wir über 570 Markensets und mehr als 1.000 Briefmarken in Form von ganzen bzw. halben Bögen versenden können. Damit haben wir einen Anteil des Gutachtens wie auch die Pressekonferenz finanzieren können.

Ein großer Dank gebührt auch der Österreichischen Volkspartei, die durch den Kauf einer größeren Anzahl Briefmarkensets und ihren medialen Aktionen wesentlich zum bisherigen „Erfolg“ unserer Aktion beigetragen hat.

Die Erstellung des Gutachtens wurde durch die großzügige Spende der Freiheitlichen Partei ermöglicht. Da wir immer darauf geachtet haben, uns nicht politisch Vereinnahmen zu lassen und dies auch nicht durch eine der politischen Parteien passiert ist, ist uns eine Hilfestellung aus allen Richtungen zum Zwecke des Erhalts der Jugendstilanlage am Steinhof willkommen.

Besonders möchte ich mich auch bei den Medien bedanken, die uns in unserem Anliegen unterstützt haben. Hier vor allem der Kronen Zeitung und damit im Besonderen Herrn Dr. Peter Strasser, der durch seine unermüdliche redaktionelle Arbeit erst den großen Erfolg unserer Aktion ermöglicht hat.

Gerhard Hadinger, September 2012